

# „Es ist meine Aufgabe, Kirche kritisch zu hinterfragen“

Amtseinführung am 9. Oktober: Christiane Becker leitet Pfarreien in Fürstenau

**Maria Kohrmann-Unfeld**

**Z**um 1. Oktober übernimmt Christiane Becker als Pfarrbeauftragte in der Pfarreiengemeinschaft Fürstenau die Leitung der Gemeinden. Am 9. Oktober wird sie in ihr Amt eingeführt. Im Interview spricht sie über ihre Aufgabe und was sie antreibt, dieses Amt in einer Zeit zu übernehmen, in der die katholische Kirche in einer tiefen Krise steckt.

**Frau Becker, im Oktober werden Sie in Ihr Amt als Pfarrbeauftragte eingeführt, keine leichte Aufgabe in einer Zeit, in der die katholische Kirche mit Negativschlagzeilen zu kämpfen hat, wie die Missbrauchsvorwürfe oder der Eklat während des synodalen Reformprozesses.**

Es kommt auf die Perspektive an. Wichtig ist es, einfach anzufangen und das Miteinander mit den Menschen auf Augenhöhe zu pflegen. Teamfähigkeit und Vernetzung spielen eine große Rolle. Es gibt so viele ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer, die sich von den Negativschlagzeilen nicht abschrecken lassen

und sich in den unterschiedlichsten Bereichen einsetzen – den Menschen zugewandt. Ich möchte ihnen Mut machen und ermöglichen, weiterzumachen. Ich muss außerdem nicht alles selbst machen und schaue lieber: Wer kann was? Von Papst Johannes XXIII. stammt der berühmte Satz: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.“ Dieser Satz gilt auch für mich. Als Mitarbeiterin in Kirche ist es auch meine Aufgabe, die Kirche kritisch zu hinterfragen. Viele Menschen fühlen sich nach wie vor in der katholischen Kirche zu Hause. Umgekehrt gibt es Menschen, gerade auch Frauen, die verletzt sind und die gehen. Darum breche ich den Kontakt zu ihnen nicht ab. Der Kirchenaustritt heißt ja nicht, dass sie nicht an Gott glauben.

**Als Pfarrbeauftragte wird Ihnen ein moderierender Priester an die Seite gestellt. Wie stehen Sie dazu?**

Ich übernehme die Leitung der Pfarreiengemeinschaft und akzeptiere diese Regelung. Von zu Hause habe ich gelernt, immer zu schauen, was geht, und dann anzupacken. Wären die Frauen Anfang des 20. Jahr-



Sie ist die neue Pfarrbeauftragte in Fürstenau: Christiane Becker.

Foto: Maria Kohrmann-Unfeld

## Zur Person: Christiane Becker

Christiane Becker wurde am 11. April 1973 in Quakenbrück geboren und wuchs in Kettenkamp auf, wo sie heute zusammen mit ihrem Ehemann Oliver Becker und Sohn Noah lebt. Nach der Schulzeit absolvierte sie im Elisabeth-Krankenhaus Thuine eine Ausbildung zur Krankenschwester. Es folgte ein

Studium der Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Osnabrück. Danach arbeitete sie als Krankenschwester in der Schüchtermann-Klinik in Bad Rothenfelde, um dann Religionspädagogik zu studieren. Seit 2002 ist sie im kirchlichen Dienst. Zehn Jahre leitete sie den Kindergarten St. Servatius in Berge. Zeit-

gleich engagierte sie sich als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft Fürstenau, Berge, Schwagstorf, Hollenstede und Grafeld. Seit vier Jahren arbeitet sie als pastorale Koordinatorin und übernahm Aufgaben in der Geschäftsführung der Pfarreiengemeinschaft und der Seelsorge.

hunderts nicht aktiv geworden, hätten wir heute noch kein Frauenwahlrecht.

**Wie sieht Ihre Arbeit als Pfarrbeauftragte aus?**

Ich möchte eine gute Mischung finden aus Verwaltungsarbeit und Seelsorge. Die Seelsorge ist mir ein großes Anliegen. Für mich steht der Mensch im Mittelpunkt. Ich bin gelernte Krankenschwester und werde es immer bleiben. Den Spruch auf meiner Examensbrosche „Im Nächsten Christus“ habe ich verinnerlicht. Ich habe weder Verwaltung noch Bauwesen oder Architektur studiert. Aber ich habe Menschen um mich, die ihr Wissen mit mir teilen und die ich jederzeit um Rat fragen kann. Während der Bauprojekts am St.-Reginen-Stift habe ich festgestellt, dass ich aus einer anderen Perspektive auf die Baupläne blicke und Impulse geben kann. Aber ich erkenne auch meine Grenzen und kann Aufgaben delegieren. Und ich bin froh, ein tolles Pastoralteam an meiner Seite zu haben.

**Im Herbst stehen die Kirchenvorstands- und Pfarrgemeinderatswahlen an. Wie sieht es in der Pfarrei-**

**engemeinschaft mit der Kandidatensuche aus?**

Gerade hatte ich noch ein Gespräch mit einem Kirchenvorstandsmitglied. Es muss ein Umdenken passieren. Es gibt zahlreiche Menschen, die sich punktuell engagieren wollen, aber nicht für vier Jahre verpflichtet möchten. Mit Energie und Herzblut sind sie in Kitas, Seniorenheimen und anderen Einrichtungen tätig. Sie geben Kirche vor Ort ein Gesicht. Ebenso die Kirchenvorstände, Pfarrgemeinderäte und Gemeindeteams. Früher hatte jede Gemeinde einen Priester. Heute gibt es die Kirche der Beteiligung mit Laien, die Verantwortung übernehmen, die ihre Gemeinde und die Menschen darin genau kennen.

**Woher nehmen Sie die Kraft für Ihre Aufgaben?**

Ich schöpfe Kraft aus meinem Glauben. Und meine Familie ist meine Kraftquelle, meine Eltern, mein Sohn und vor allem mein Ehemann unterstützen mich. Dann habe ich gute Freunde, die ehrlich zu mir sind, und da sind die vielen Menschen, die sich ehrenamtlich in den Gemeinden einsetzen und engagieren.